

Auf Augenhöhe

Viele der über 900 Schülerzeitungen in Bayern kassieren Lob und Preise



RALF SCHARNITZKY

Mehr als 900 Schülerzeitungen gibt es in Bayern, von der Grundschule bis zum Gymnasium. Sie erscheinen als Print- und immer öfter auch als Digitalausgabe, in der Regel ein- bis zweimal im Jahr. Etwa 12.000 Schülerinnen und Schüler sind dabei als Redakteure, Autoren, Fotografen und Layouter tätig. Für die Schule, meint der Landesschülerrat, sei die Schülerzeitung „das Backpulver im Kuchen“: „Es ist nur ein ganz kleiner Teil aller Zutaten, der aber sehr viel bewirkt.“ Und zweimal im Jahr konkurrieren mehr als 250 Redaktionen mit ihren Blättern bei den zwei großen bayernweiten Wettbewerben um gut 40 Preise.

Fröhliche Redaktionsrunde: Betreuungslehrer Michael Hartmann hat sich mit seinem Redaktionsteam für die nächste *Blickkontakt*-Ausgabe mit dem Thema „Angst“ in eine Hüttenklausur zurückgezogen. Mit der Ausgabe „Extrem“ gewannen sie den SZ-Wettbewerb.



„Das ist ja nicht mal Schülerzeitungs-Niveau“. Ein Satz, der schon mal durch die Redaktionen tönt und nur eines meint: Der Beitrag ist mehr als schlecht, er ist grottenschlecht und kann so nicht ins Blatt kommen, über den Sender gehen oder ins Netz gestellt werden. Wer aber nur einmal in der Jury der beiden bayerischen Wettbewerbe *Blattmacher* (Süddeutsche Zeitung und Kultusministerium) und *Die Raute* (Hanns-Seidel-Stiftung) saß, der weiß: Es ist ein Vergleich, der völlig falsch ist.

Ja, natürlich, es gibt auch Schülerzeitungen, die hauptsächlich aus Lehrer/Schülerwitzen, Stilblüten, banalen Geschichten und belanglosen Lehrer-Interviews bestehen. Aber das sind die wenigsten. Viele Redaktionen setzen auf die Gesellschaftsthemen, die für ihre Altersgruppe relevant sind – ohne Geschichten über den Schulalltag zu vernachlässigen. Preisgekrönte Beispiele, die mit ihren Ausgaben im Schuljahr 2018/19 oft auch in beiden Wettbewerben auf den vorderen Plätzen landeten, belegen dies: Das *Echo* vom Gymnasium Wertingen setzt sich mit Psychiatrieaufenthalt, Dieselskandal und Todesstrafe auseinander, die *Hummelnews* der Nürnberger Mittelschule Hummelsteiner Weg mit Rechtsextremismus und Rassis-

mus. Konsequenz zieht der *Wortwechsel* der FOS/BOS Erding das Thema „Minimalismus“ durch – nicht nur in den vielfältigen Texten, sondern auch im klaren Layout, den einfachen Schriften und der fehlenden Farbe.

In allen Redaktionen, die bei den Wettbewerben in die engere Auswahl kamen, werden alle journalistischen Spielarten gepflegt: Nachrichten, Reportagen, Essays, Glossen oder Kommentare – und das zumeist auf hohem Niveau. Stefan Hilscher, Geschäftsführer des Süddeutschen Verlags, schrieb in einer Wettbewerbs-Sonderbeilage: „Die Schülerzeitungen sind geprägt von der kritischen Einstellung der Autoren gegenüber ihrer Schule und der Gesellschaft. Sie wollen sich aktiv einbringen. Dies macht die Schülerzeitungen zu wertvollen Zeitdokumenten und zu einem Spiegel der jeweiligen Schülergeneration.“ Und Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach lobte beim Festakt der Hanns-Seidel-Stiftung: „Schülerzeitungen sind eine Bereicherung für die gesamte Schulfamilie. Die jungen Redakteure übernehmen Verantwortung, die über den schulischen Alltag hinausreicht.“

Ein herausragendes Beispiel für Qualität und Professionalität ist die *Blickkontakt*-Redaktion des Regensburger Von-Müller-Gymnasiums. Sie hat bereits mehrfach erste und vordere Plätze bei *Blattmacher*, *Die Raute* und auch bei bundesweiten Wettbewerben gewonnen.

Foto: Jani Sellmann

Das Team setzt seit Jahren auf Schwerpunktthemen. Vor einiger Zeit war es der „Tod“, ein Heft, vor dem viele die Redaktion gewarnt hatten, das aber bei den jungen Lesern sensationell gut ankam – und bei zahlreichen Jurys. Auch 2018/19 waren die jungen Blattmacher um Betreuungslehrer Michael Hartmann mit dem Thema „Extrem“ wieder erfolgreich. „Eine tolle Themenmischung: das Angebot ist so vielfältig und divers wie das große Redaktionsteam. Das Titelthema wurde mit vielen ungewöhnlichen Themenzugängen umgesetzt“ urteilte die Jury der Hanns-Seidel-Stiftung, die SZ-Jury schrieb, das Heft „glänzt nicht nur durch mutige Interviews – etwa mit den Kindern des suspendierten Regensburger OB Joachim Wolbergs oder der Grünen-Fraktionschefin Katharina Schulze, die über Hass und Häme im Netz zu berichten weiß.“ Beim *Blattmacher* landete die Redaktion auf Platz 1, wie schon vor zwei Jahren mit dem „Tod“-Heft. Die *Raute* gab den Preis in der Kategorie „Informationsvielfalt“.

Anruf bei Betreuungslehrer Hartmann. Er meldet sich von einer Hütte bei Regensburg, wohin er sich mit 25 Führungskräften seines 45-köpfigen Teams zu einer viertägigen Klausur zurückgezogen hat. Das neue Heft „Angst“ bekommt den letzten Feinschliff: „Die Texte liegen alle vor“ sagt er, „jetzt sind die Illustratoren und die Layouter gefragt.“ Für Chef-Layouter Pascal Mederer sind diese Klausuren eine schöne Erfahrung: „Da entsteht ganz viel. Auch das familiäre Redaktionsverhältnis.“ Frage an den Betreuungslehrer: Wie hält man das Niveau, um immer wieder preiswürdige Ausgaben zu produzieren? Womöglich liegt es an der Nachwuchspflege. Schon Fünftklässler, zurzeit sind es 15, werden in das Redaktionsteam aufgenommen. Zuerst dürfen sie nur zuschauen und eine Wandzeitung machen, sie sollen Spaß haben: „Dabei stellen wir dann fest, dass immer ein paar dabei sind, die wir in der Redaktion behalten wollen.“ Als Deutschlehrer findet Hartmann auch in den oberen Klassen Schülerinnen und Schülern, die er für geeignet hält und anspricht.

Sich selbst sieht er als Team-Mitglied, nicht als Autorität: „Es geht um Vertrauen zwischen uns. So hören meine Schülerinnen und Schüler eher auf meinen Rat.“ Und der war bei den beiden heiklen Interviews im jüngsten Heft durchaus gefragt: So machte er seiner Redaktion deutlich, dass beim Gespräch mit den an die

Schule gehenden Wolbergs-Kindern nicht Schuld oder Unschuld des Politikers eine Rolle spielen dürfe, sondern lediglich die Frage, wie sie mit der Situation umgehen, wenn der Vater in Haft sitzt und vor Gericht steht. Auch beim Schulze-Interview gab er die Richtlinie vor: „Es darf nicht um die Politik der Grünen und um Parteienwerbung gehen, sondern nur um die Erfahrungen der Landtagsabgeordneten mit der Hetze und Häme im Netz.“ Eine Diskussion übrigens, die auch bei einer Jury-Sitzung geführt wurde: Inwieweit sind Politiker-Interviews in einer Schülerzeitung zulässig?

Schulen schmücken sich gern mit prämierten Schülerzeitungen, doch zwischen Redaktion und Schulleitung herrscht nicht immer Harmonie. Früher gab es gelegentlich Streitigkeiten, die bis vor Gericht gingen (siehe Kasten). „Heute ist das alles etwa freier geworden“, weiß Anna Günther, bei der *SZ* für die Bildungsthemen und damit auch für den *Blattmacher*-Wettbewerb zuständig. Ihr ist noch kein Fall untergekommen, der zu öffentlichen Auseinandersetzungen geführt hat. „Die Betreuungslehrer lösen Probleme schon im Vorfeld intern. Und auch die Schulleiter sehen viele Dinge entspannter als in früheren Jahren.“ Dem stimmt Betreuungslehrer Hartmann zu: „Bei uns gab es in den vergangenen Jahren schon unterschiedliche Meinungen zwischen uns und der Direktorin. Die konnten aber intern geregelt werden.“ Inzwischen hat sich die Situation geändert: „Der neue Direktor vertraut den Schülern und mir. Er sieht das alles wesentlich entspannter.“

Seit mehr als zehn Jahren betreut Petra Kainz die Redaktion von *Pen(n)house* an der staatlichen Realschule in Kempten. In der mit dem *Blattmacher*-Preis ausgezeichneten Ausgabe geht es vorwiegend um Hände, um die Bedeutung verschiedener Gesten in unterschiedlichen Ländern und um die Analyse der eigenen Handschrift. Für die Redaktion ist übrigens „die Wortmeldung das wichtigste Handzeichen in der Schule“, wie die Lehrerin erzählt. Sie sieht es als ihre Aufgabe an, problematische Texte gemeinsam mit ihrer Redaktion rechtzeitig zu →



Nicht nur die Inhalte in Bayerns Schülerzeitungen sind vielfältig, auch die Formate, Umfänge und Aufmachung. Es gibt kleine Hefte, die auf Zeitungspapier gedruckt sind, aber auch großformatige Hochglanzbroschüren. Für manche junge Leserinnen und Leser ist nach 40 Seiten Schluss, an anderen Schulen bieten die Ausgaben Lesestoff auf 170 Seiten.



Fair und ausgewogen

Was in Bayern als Schülerzeitung gilt, wer daran mitarbeiten darf und was sich die Jungredakteurinnen und Jungredakteure erlauben dürfen, wird in Artikel 63 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) genau geregelt. Den rechtlichen Rahmen hat das Kultusministerium in seinen „Informationen für Schülerzeitungsredakteure und betreuende Lehrkräfte“ kurz zusammengefasst. Im BayEUG sei etwa festgehalten, „dass eine Schülerzeitung eine Zeitung von Schülern für Schüler einer Schule ist, dass die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Schülerzeitung ihr Recht auf freie Meinungsäußerung wahrnehmen, dass die Schülerzeitung fair und ausgewogen berichten soll“. Grundsätzlich gilt, so beschreibt es Absatz 4 im Artikel 63: „Soll die Schülerzeitung auf dem Schulgelände verteilt werden, ist der Schulleiterin oder dem Schulleiter rechtzeitig vor Drucklegung ein Exemplar zur Kenntnis zu geben. Sie oder er kann Einwendungen erheben.“ Kommt es bei Einsprüchen zu keiner gütlichen Einigung zwischen Redaktion und Leitung, entscheidet das Schulforum: Es kann die Verteilung der Schülerzeitung auf dem Schulgelände untersagen. Ohne die Einschaltung des Schulforums kann die Schulleitung die Verteilung der Zeitung auf dem Schulgelände verbieten, wenn „der Inhalt der Schülerzeitung das Recht der persönlichen Ehre verletzt oder in anderer Weise gegen Rechtsvorschriften verstößt“.



Die Preisträger des *Blattmacher*-Wettbewerbs stellten sich zum Gruppenbild mit Kultusminister Michael Piaolo (r.) im Foyer des SZ-Hochhauses in München auf.



entschärfen: „Die haben mit ihren 15, 16 Jahren manchmal schon recht wilde Fantasien. Da muss ich sie schon mal einbremsen.“ Dies geschehe aber immer in gutem Einvernehmen. Trotz gelegentlicher Kritik von Lesern, was bei 800 Schülern ganz normal sei, zieht sie ein positives Fazit: „Es läuft super bei uns an der Schule.“ Einmal die Woche trifft sich die AG Schülerzeitung, an der derzeit 19 Schülerinnen und Schüler arbeiten – so viele wie noch nie. Kainz: „Im Schnitt haben wir acht bis zehn Mitarbeiter. Aber heuer haben wir erstmals auch 6.-Klässler in die Redaktion aufgenommen.“ Für Chefredakteur Alex Posch ist es die größte Herausforderung „am Ende alles zu formatieren und die Texte in das Layout zu bekommen.“ Und: „Manchmal wird es am Ende etwas eng. Aber es hat bis jetzt immer gut geklappt.“ Also ganz wie im echten Journalisten-Leben ...

Probleme mit kritischen Themen und Texten hat Sonja Gundera, Betreuungslehrerin für die Zeitung *Der kleine Hai* an der Grund- und Mittelschule Haimhausen im Landkreis Dachau nicht. „Das liegt aber sicher auch daran, dass die Zeitung nur von Grundschulern gemacht wird. Und da sind die Themen noch nicht so brenzlich, dass es Ärger geben könnte – eher geht es ums Hobby des Opas“, erläutert sie dem *PresseClub-Magazin*. Trotzdem wird auch hier schon professionell gearbeitet: Einmal in der Woche, in einer sechsten Schulstunde, trifft sich die junge Redaktion der Zeitung, die einmal im Jahr erscheint. Am Anfang einer neuen Ausgabe steht das Brainstorming der Dritt- und Viertklässler: „Da wird zum Beispiel überlegt, wo gibt es unter den Eltern, Omas und Opas Experten, die zu einem Thema was sagen können, das dann von den jungen Mädchen und Buben umgesetzt werden kann.“ Es sei erstaunlich, wie schnell man so auf gute Geschichten komme. Diesmal haben die schon mehrmals ausgezeichneten Haimhauser Grundschüler mit dem Titel „HaiTech“ auf dem Cover gewonnen: den Wortwitz fand die SZ-Jury „genial“. Und die Neun- bis Zehnjährigen sind ganz up to date: Im Heft gibt es

QR-Codes, die zum Blog *Der kleine Hai* oder zu Zusatzinfos und Erklärvideos führen. Jung-Redakteur Jan Tettinger hat auf die Frage nach dem Traumberuf eine klare Antwort: „Redakteur.“ Er wolle am liebsten über Aktuelles schreiben, zum Beispiel Politik. „Aber auch über etwas Lustiges.“

Doch nicht nur künftigen Journalisten bringt die Mitarbeit an Schülerzeitungen einen Vorgeschmack auf den Beruf und eventuell auch einen Vorteil für den Einstieg in die Medienwelt. Bayerns Kultusminister Michael Piaolo sieht einen weit größeren Nutzen. In den Redaktionen könne man lernen, „wie man im Team arbeitet, wie man schreibt, wie man diskutiert“. Und Digitalministerin Judith Gerlach ergänzt: „Wenn die Schülerinnen und Schüler später nicht in den Journalismus gehen, haben sie dadurch etwas gelernt, was sie zu mündigen Bürgern macht.“

Die Teilnahme am *Blattmacher*- wie am *Raute*-Wettbewerb bringt den Gewinnern auch einen zählbaren Mehrwert. Bei der SZ kommen Gewinner in den „Club der Besten“. „Wir wollen zusätzlich unterstützen“, so Silke Zimmermann von der Nemetschek-Stiftung, die den Wettbewerb seit einiger Zeit sponsert. Die Schulen können aus einem breiten Angebot an Workshops und Ausflügen ihr „Wunschpaket“ zusammenstellen. So besuchte eine Flüchtlingsklasse der Berufsschule Schwandorf für einen Tag die Walhalla. Gymnasiasten aus Münsterschwarzach konnten sich in der Medienethik fortbilden. Zudem gibt es Preisgelder:

Für die ersten Plätze je 500 Euro, für die zweiten 300 Euro und für die dritten 200 Euro. Ein Sieg beim *Blattmacher*-Wettbewerb berechtigt zudem, am Schülerzeitungswettbewerb der Länder in Berlin teilzunehmen. Beim *Raute*-Wettbewerb gibt es Preisgelder zwischen 250 und 300 Euro und vielfältige Fördermöglichkeiten, darunter sehr begehrte Seminare im Medienzentrum des Bildungszentrums Kloster Banz, die zugeschnitten sind auf Macher und Betreuungslehrer gleichermaßen. „Damit gute Schülerzeitungen noch besser werden können“, sagt Ursula Männle von der Hanns-Seidel-Stiftung.

Und so sind auch alte Hasen in der Medienbranche gut beraten, nicht hochnäsiger über „Schülerzeitungsniveau“ zu lästern. Auch für sie lohnt sich ein Blick in die Schul-Magazine. Es ist erfreulich oft ein Blick auf Augenhöhe. ■



Redakteurin Anna Günther ist bei der SZ für bayerische Bildungsthemen zuständig – und damit auch für den Schülerzeitungs-Wettbewerb.



Ralf Scharnitzky, 67, Vorstandsmitglied des PresseClubs, kam über den *Münchner Merkur* und die *Abendzeitung* zur *Süddeutschen Zeitung*. Dort leitete er die SZ *Starnberg* und war zuletzt Teamleiter Wirtschaft im SZ-Ressort München-Region-Bayern.